

Landesverband Hessen
1. Vorsitzende Christa Palmié
Hünsteinstr. 16
34225 Baunatal
Tel.: 05601/965066
chr.palmie@t-online.de



**An die
Latein- und Griechischlehrerinnen
und -lehrer in Hessen**

Baunatal, 06.10.16

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieses Jahr werden wir an unserem Altphilologentag am 05.11.2016 im Hörsaalgebäude in der Biegenstraße sein können und brauchen damit nicht das Gebäude zu wechseln.

Wir bitten Sie wie immer um Ihre **Anmeldung**, möglichst **nur** per E-Mail, an: chr.palmie@t-online.de **bis spätestens zum 27.10.2016, möglichst aber früher** (bitte **Name, Adresse und Mitgliedschaft im DAV** angeben). Geben Sie bitte auch die voraussichtlich gewünschten Workshops an, damit wir im Vorfeld besser planen können. Zur Deckung unserer Unkosten werden wir von **Nichtmitgliedern** einen Tagungsbeitrag von **20 €** erheben, hoffen aber stattdessen eher auf Neueintritte, damit unsere Arbeit langfristig gesichert ist. Der Verband und auch unsere Fortbildung ist beim IQ akkreditiert. Deshalb müssen Sie nach der Veranstaltung einen Evaluationsbogen ausfüllen und erhalten dann Ihre Teilnahmebescheinigung mit Namen versehen.

Wir haben dieses Mal wieder ein besonders breites Angebot im Workshop-Bereich und bieten deshalb wie im letzten Jahr drei Workshop-Zeiten an. Die Rückmeldungen dazu waren im letzten Jahr sehr positiv.

Da nichts Spezielles vorliegt, entfallen die Brennpunkte in diesem Jahr.

Frau Prof. Dr. Sabine Vogt, Der Hippokratische Eid - antike Wurzeln moderner Medizinethik

Der Weltärztebund verabschiedete 1948 das „Genfer Gelöbnis“, das bis heute mehrfach aktualisiert wurde und in dem festgelegt ist, auf welche ethischen Grundsätze sich jede Ärztin und jeder Arzt selbst verpflichten soll. Doch wie kommt es, dass sich dieser Text in vielen Formulierungen eng an den berühmten vorchristlichen „Hippokratischen Eid“ anschließt? Inwieweit sind Aussagen aus der antiken Medizinethik bis heute relevant – bei allem Fortschritt, den medizinische Wissenschaft und Technik seitdem errungen haben? Der Vortrag untersucht und kontextualisiert zunächst die einzelnen Sätze des „Hippokratischen Eides“ in ihrer historischen Bedingtheit. Im anschließenden Vergleich mit verschiedenen nachchristlichen Rezeptionstufen, und insbesondere mit verschiedenen Fassungen des „Genfer Gelöbnisses“, werden jeweils Ähnlichkeiten und Unterschiede deutlich. Es zeigt sich, dass verschiedene Gesellschaften und Epochen auf einige gleichbleibend grundsätzliche Fragen erstaunlich ähnliche Antworten geben.

Herr Prof. Dr. Hans Bernsdorff, Pompejanische Graffiti und römische Literatur

Unter den Überresten, die uns der Ausbruch des Vesuv 79 n. Chr. konserviert hat, gehören ca. 10000 auf Häuserwänden eingeritzte oder aufgemalte Texte, sogenannte Graffiti oder Dipinti. Sie geben Einblicke in 'vulgäre' Formen des Lateinischen sowie in das öffentliche und private Alltagsleben der Bewohner. In dem Workshop sollen ausgewählte Beispiele allerdings weniger unter sprachwissenschaftlichem und realienkundlichem als unter literaturwissenschaftlichem Gesichtspunkt betrachtet werden: Inwieweit

lassen sich Verfahren beobachten, die denen der 'hohen' (d.h. auf Papyrus und später mittelalterlichen Codices) Literatur ähnlich sind, etwa Formen der Intertextualität (Zitat, Parodie), aber auch der Intratextualität, die durch die Anbringung mehrere Graffiti in einem engen räumlichen Zusammenhang entsteht.

Frau Judith Bohl, Herr Hendrik Eden u.a., DaZ-Latein-Kreis-Hessen

Der „DaZ-Latein-Kreis-Hessen“ hat es sich zum Ziel gesetzt, die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Zweitsprachforschung sowie der Latein- und Sprachdidaktik für den täglichen Lateinunterricht mit Arbeitsmaterialien, Unterrichtsvorschlägen und praxisbezogenen Hinweisen anwendbar zu machen und damit eine Schnittstelle zwischen Universität und Schule zu sein.

Im ersten Teil des Workshops werden die Ziele und bisherigen Ergebnisse der Arbeitsgruppe präsentiert. Daran anschließend wird Hendrik Eden seine wissenschaftliche Abschlussarbeit vorstellen, die er am Institut für Psycholinguistik und Didaktik der Deutschen Sprache der Goethe-Universität Frankfurt eingereicht hat. Er wird linguistische Querverbindungen des Lateinischen und Deutschen im Bereich (Morpho-) Syntax (insb. Wortstellung, Verbvalenz, Referenz und Deixis) darstellen und erläutern.

Auf dieser Grundlage werden schließlich konkrete Aufgabenbeispiele für die Praxis vorgestellt.

Hendrik Eden und der DaZ-Latein-Kreis-Hessen (Koordination Judith K. Bohl, weitere Ansprechpartnerinnen: Dr. Katharina Waack-Erdmann, Ira Kreutzer, Dr. Veronika Brandis)

Frau Dr. Ulrike Bethlehem, „Latine loqui et scribere“ – aktivsprachliche Elemente im Lateinunterricht

Hören, Sprechen, kreatives Schreiben und Handeln sind selbstverständliche Elemente des modernen Fremdsprachenunterrichts, bedeuten in der traditionellen ‚Reflexionssprache Latein‘ aber eher ungewohntes Terrain. Diese Fortbildung will dieses Terrain erschließen und dabei aufzeigen, wie wir dadurch die angeborene Fähigkeit eines jeden nutzen können, Sprachkompetenz schnell und nachhaltig zu erwerben. **Beispiele erwerbsorientierter Ansätze zu Grammatik, Wortschatz und Textproduktion** zeigen, wie man (z.B. durch Bilder, Pantomime und Tandemkarten) Motivation, Schüleraktivierung und intellektuelle Leistbarkeit mit dem Ziel fachlicher und zeitlicher Effizienz verbinden kann. Die TeilnehmerInnen erhalten dann die Möglichkeit, erste eigene Erfahrungen zu sammeln. Aktive Mitarbeit ist gefragt.

Dabei braucht niemand Angst zu haben, dass er seinem lieb gewonnenen textbasierten Spracherwerbsunterricht nun den Rücken zukehren muss. Es sind ergänzende Anregungen, die man nach Belieben in den gewohnten Unterricht integrieren kann.

Frau Dr. Marion Clausen u.a., Fachkommission Landesabitur Griechisch, Wie können wir den Griechischunterricht in Hessen sichern und stärken?

Im vergangenen Jahr lud die Fachkommission Landesabitur Griechisch zum ersten Mal die Griechischlehrer/innen Hessens dazu ein, über die Frage zu diskutieren, was man im Griechischabitur noch verlangen kann. Bei der engagierten und anregenden Diskussion entstand bei den Teilnehmer/innen der Wunsch, auch in diesem Jahr wieder ein Angebot ins Programm zu nehmen, das nicht zuletzt als Austauschforum für die hessischen Griechischlehrer/innen dienen soll. Diesem Wunsch kommt die Kommission gern nach.

Da seit etwa einem Jahr die Arbeitsgemeinschaft der der Altsprachlichen Gymnasien Hessens überlegt, ob man mit einer Form von Marketing das humanistische Bildungsangebot attraktiver machen und so für die nächsten Jahrzehnte sichern könnte, wäre es sicher auch für unsere Runde von Fach-Expert/inn/en interessant, dieses Thema zu erörtern. Fragen wie „Weshalb sind wir in einem modernen Bildungskanon unverzichtbar?“ und „Was genau rechtfertigt eigentlich heutzutage noch den großen Arbeitsaufwand, Griechisch zu lernen?“ müssen von uns überzeugend beantwortet werden.

In diesem Jahr hängt der genaue Ablauf des Workshops also von den Wünschen der Teilnehmenden ab. Es ist möglich, anhand der letzten Abituraufgaben in das Gespräch einzusteigen. Es wäre aber auch denkbar, den intensiven Ideenaustausch ins Zentrum zu stellen und so weiter an einer besseren Vernetzung der Griechischlehrerschaft in Hessen zu arbeiten.

Die Fachkommission bittet alle Griechischfachschaften Hessens, nach Möglichkeit wenigstens eine/n Vertreter/in zu dem Workshop zu entsenden. Damit wäre uns allen letztlich sehr geholfen.

Herr Gerhard Hey, Den Fehlern auf der Spur. Selbstkontrolle und Übersetzungserfolg

Das Übersetzen steht im Zentrum des Lateinunterrichts. Es ist die anspruchsvollste Leistung, die wir von den Schülern fordern. Zur Bewältigung dieser Anforderung vermitteln wir den Schülern Methoden und Prinzipien, allgemeingültige Regeln und Hilfestellungen.

Eine Fähigkeit, die für das Übersetzungsergebnis wichtig, aber im Unterrichtsalltag nur selten systematisch geübt wird, ist die Selbstkontrolle. Wie oft kommt es vor, dass sich Schüler nach einer Klassenarbeit ratlos an den Kopf fassen: „Den Fehler hätte ich doch eigentlich selbst erkennen können!“ Das aber ist aus fachlichen und psychologischen Gründen gar nicht so einfach. Wie können wir die Bereitschaft und die Fähigkeit, eigene Übersetzungsversuche nochmals in Frage zu stellen und zu korrigieren, im Unterricht fördern und einüben? Im Workshop werden dazu ganz konkrete Anregungen gegeben und selbst erprobt.

Herr Prof. Dr. Peter Kuhlmann: Wie soll man Latein in der Schule aussprechen – sprachwissenschaftliche und didaktische Kriterien

Die Frage der 'richtigen' Schulaussprache für das Lateinische wird häufig dogmatisch und kontrovers geführt. Im Workshop gibt es anhand wichtiger Beispiele und praktischer Leseübungen einen Überblick darüber, in welcher Weise der sog. Pronuntiatus Restitutus wissenschaftlich zu belegen ist: Dabei geht es auch um regionale Aussprachevarianten im Alten Italien sowie die historische Entwicklung einzelner Laute. Im Anschluss werden wir gemeinsam diskutieren, welche Aussprachevarianten aus didaktischen Gründen für den Schulunterricht praktikabel und empfehlenswert sind. Willkommen sind hier natürlich Erfahrungsberichte der Kollegen.

Herr Alexander Lang u. Schülerinnen, „fabulam agamus,, - Ist dies sinnvoll oder ein Zeitfresser? - oder - „Wie interpretieren Schülerinnen der 7. - 9. Klasse lateinische Lehrbuchtexte?

Schülerinnen der Marienschule (Offenbach) haben zwei Jahre lang Stücke aus den Lehrbüchern des Buchner-Verlages (Prima, Campus und Roma) eigenständig in kurze Theaterstücke umgeschrieben. An drei Rollenspielen zu den Themen „Strenge oder lockere Erziehung“, „Daedalus et Ikarus“ und „Hercules im Tartarus“ soll gezeigt werden, wie Schülerinnen die Lehrbuchtexte verstehen, um diese dann in Dialoge und Theaterstücke umzuformulieren. Die Stücke werden allen interessierten Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt.

Ann-Kathrin Bierbach und einige Schülerinnen der Marienschule; Alexander Lang, begleitende Lehrkraft.

Herr Thomas Martin u.a., Fachkommission Latein im Landesabitur, Aufgaben im Landesabitur

Es soll erläutert werden, worauf es der Kommission bei den Aufgabenstellungen ankommt und wie sich diese auch mit Blick auf kompetenzorientierte Aufgaben entwickeln lassen.

Herr Dr. Rainer Nickel, Sokrates in Rom

Das Thema lässt sich einerseits der Qualifikationsphase (Q 3) mit dem Oberthema "Philosophie als Lehre und Lebenshilfe" zuordnen und andererseits fördert es die Kulturkompetenz in der Sekundarstufe I. Denn dort sollen doch die Lernenden "Informationen über bedeutende Persönlichkeiten der Antike darlegen und in den geschichtlichen und politischen Zusammenhang einordnen" können.

Da die hellenistischen Philosophenschulen in der Q-Phase mit Recht eine große Rolle spielen, liegt es nahe, auch Sokrates, den geistigen Vater dieser Schulen, kennenzulernen - und darauf bereits in der Sekundarstufe I hinzuführen..

Wie man das in der Praxis anstellen kann, soll der Workshop bewusst machen.

Frau Dr. Anna Elissa Radke: Gelegenheitsdichtung (Casualia)

Dichtung war ursprünglich immer Gelegenheitsdichtung, d.h. Dichtung hatte einen „Sitz im Leben“ (ein Begriff, den der Theologe Hermann Gunkel prägte), Dichtung hatte eine soziale und politische Funktion, schmückte und überhöhte private und öffentlich Anlässe. Dichter waren eine Art „Event Manager“, wie

z.B. Sappho „Wedding Planner“ war. Aber etwa seit der Romantik entzogen sich die Dichter ihrer Verantwortung für die kulturelle Gestaltung der wichtigsten Lebensereignisse, deren „Verschönerung“ sie Hobby-Dichtern überließen, Menschen mit einer „dichterischen Ader“, wie es sie in jedem Dorf oder jeder Familie gibt. Als einer der letzten (deutschen) Dichter, die noch zu familiären Anlässen gedichtet haben, fällt mir der Romantiker Novalis/Friedrich von Hardenberg ein, der für einen Silvesterabend im Familienkreis dichtete und wo es in dem „Lied beim Punsch“ heißt: „Da wird der Punschtisch zum Altar“. Besser kann man das Wesen der Gelegenheitsdichtung nicht zusammenfassen: Dichtung stellt das aktuelle persönliche, private oder öffentliche Ereignis in über sich hinausweisende Zusammenhänge, nimmt ihm das Ephemere, indem Dichtung an bereits besungene ähnliche Ereignisse erinnert und so z.B. die Geburt eines unbekanntes kleinen Erdenbürgers verknüpft mit der Menschheitshoffnung auf die Geburt eines Retters, wie es Vergil in der 4. Ekloge getan hat, dem Urbild aller späteren Genethliaca. Ich möchte die KollegInnen anregen, ihre aktive Latein-Kompetenz zu erweitern und eigene Gelegenheitsgedichte zu versuchen.

Frau Ingvelde Scholz, Andere Kulturen im Spiegel der Römer am Beispiel des Gallierexkurses in Caes. Bell. Gall.

Im sechsten Buch seiner *Commentarii de bello Gallico* vermittelt Caesar seinen römischen Lesern ein lebendiges und vielschichtiges Bild über die Bevölkerung Galliens. Dabei beschreibt er die Sitten und Bräuche, die Religion und Gesellschaft der Gallier stets aus römischer Perspektive. Caesars Umgang mit dem Fremden sagt viel über sein Selbstverständnis als Römer aus.

Die Referentin stellt in ihrem Workshop eine binnendifferenzierte Unterrichtseinheit auf der Grundlage des Gallierexkurses sowie weiterer Text- und Bilddokumente vor, bei der die Jugendlichen ein Verständnis für fremde Vorstellungswelten und Verhaltensweisen entwickeln und ihren eigenen Umgang mit anderen Kulturen hinterfragen.

Damit leistet die Caesar-Lektüre einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Von Verlagen werden dieses Mal folgende Workshops angeboten:

Herr Dr. Martin Biermann, Holger Klischka, ROMA – So geht Latein! (Buchner)

Dass unsere Schülerinnen und Schüler den Anschluss nicht verlieren und ihn ggf. wiederfinden – das ist die Herkules-Aufgabe für alle, die Latein unterrichten, die große Herausforderung angesichts einer zunehmend heterogenen Schülerschaft. Unsere Neuentwicklung ROMA hat bei konsequenter Textorientierung in all seinen Teilen stets die Lerner im Fokus und erschließt damit zukunftsorientierte Wege des Lateinlernens.

Ein neu entwickeltes System der Vorentlastung und Vertiefung, vielfältige Angebote zur differenzierten Ausgestaltung der Lernwege und zur nachhaltigen Spracharbeit ermöglichen unmittelbare Erfolgserlebnisse für Schülerinnen und Schüler und legen ein sicheres Fundament für die Originallektüre.

Herr Prof. Dr. Markus Schauer, Caesars Gallien: Fiktion und Realität (Cornelsen)

Im Vortrag geht es weniger um die militärischen, sondern um die erzählerischen Strategien Caesars. Zu diesem Zweck werden zunächst die Besonderheiten des römischen Literaturbetriebs und seine Verflechtung mit der Politik vorgestellt, um den ‚Sitz im Leben‘ von Caesars *Commentarii* besser zu verstehen. Nun heißt es in Ciceros *Brutus* über diese zwar, dass sie nackt und ohne jeden Schmuck seien. Wie es Caesar dennoch gelingt, mit schlichten Worten große Wirkung zu erzielen, soll anhand des in der Schule viel gelesenen Proöms zum *Gallischen Krieg* illustriert werden."

Frau Ruth Schaefer-Franke, Ein neuer Umgang mit alten Texten - Innovative Ansätze der Texterschließung (Klett)

Das Übersetzen lateinischer Texte zählt zu den wesentlichen Aktivitäten im Lateinunterricht. Doch für Schülerinnen und Schüler ist dies häufig angstbesetzt und selten zufriedenstellend. Bis heute wird vielfach im Lateinunterricht versucht, durch ein systematisches Analysieren grammatikalischer und syntaktischer Strukturen den Vorgang der Erschließung zu erleichtern. Die Ergebnisse lassen allerdings oft zu wünschen übrig. Ausgehend von der Leseforschung und Erkenntnissen der Gedächtnispsychologie möchte die Referentin eine andere Herangehensweise vorstellen, die den Fokus stärker auf die Sinnentnahme setzt, aber eine sprachliche Analyse nicht vernachlässigt. In der Veranstaltung wird das Verfahren exemplarisch anhand einer Lehrbuchlektion durchgeführt und es sollen gemeinsame Überlegungen zu entsprechender Gestaltung von Unterrichtsmaterialien angestellt werden.

Um unsere E-Mail-Datei weiter aufbauen zu können, schicken Sie bitte, falls noch nicht geschehen, eine E-Mail an mich: chr.palmie@t-online.de . Denken Sie bitte auch daran, uns Adressenänderungen mitzuteilen!

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen des gesamten Landesvorstandes

Christa Palmié, Vorsitzende